



Der Ministerrat der Europäischen Union an der Rue de la Loi soll ein neues Gebäude erhalten. Die zahlreichen Sitzungssäle befinden sich in einem vasenförmigen Volumen mit zentralem Oberlicht. Die Glasfassade setzt sich aus alten hölzernen Fensterrahmen aus allen 25 EU-Staaten zusammen. Der Altbau von Michel Polak wird umgebaut und in den Block eingefügt.

Zeichnungen und Modellfoto: Samyn and Partners, Brüssel



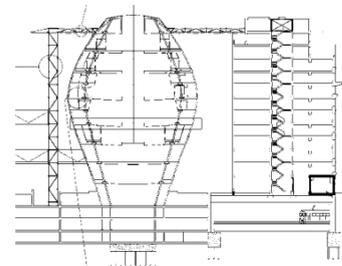
### Brüssel Ministerrat der Europäischen Union

Endlich ein Lichtblick für das architektonisch so spröde und mutlos wirkende Europaviertel am Rond Point Schuman und an der Rue de la Loi in Brüssel? Die Entscheidung des Wettbewerbs für den Neubau des EU-Ministerrats lässt dies hoffen, ist doch die gegenwärtige Situation alles andere als befriedigend. Da ist das „Berlaymont“-Gebäude aus den Anfängen der Europäischen Union, das nach einer umfangreichen Asbestsanierung und der kompletten Neugestaltung der Fassaden seine Eleganz eingebüßt hat, und da sind die umliegenden, zum Teil recht scheußlichen Büroblocks, die in den letzten dreißig Jahren entstanden sind, um die Beamten der stetig wachsenden Union aufnehmen zu können. Nun aber ist zum ersten Mal ein architektonisch auffälliges Projekt geplant, dem man sogar eine gewisse Kuriosität nicht absprechen kann. Als künftiger Tagungsort für die Fachminister der EU-Mitgliedsstaaten wohnt dem Gebäude von vornherein eine große Symbolkraft inne.

Anfang September wurde – nach einem Bewerbungsverfahren in den Ländern der Union – der Wettbewerb mit 22 Teilnehmern in der ersten und sieben in der zweiten Runde entschieden. Damit ist es endlich gelungen, „für Europa“ einen Wettbewerb auszuloben, bevor Brüsseler Bauträger mit ihren Architekten den Auftrag direkt an sich reißen konnten, wie es bislang üblich gewesen ist. Dies war meist dem Umstand geschuldet, dass die Grundstücke dem belgischen Staat gehörten, der im Verbund mit Bauträgern als Bauherr fungierte und die Gebäude nach Fertigstellung an die Europäische Union vermietete. Die internationale Jury unter Vorsitz von Anastasios Vikas, Generalsekretär des



EU-Rats, schloss während ihrer Sitzung einstimmig den Entwurf der französisch-belgischen Arbeitsgemeinschaft Assar, HPP, Cooparch, OTH, Waterman, Marcq & Roba und Bopro aus dem Wettbewerb aus, da die Anonymität nicht gewahrt wurde. Wie im Preisgerichtsprotokoll zu lesen ist, war vor Sitzungsbeginn bei einem der Jurymitglieder ein Fax mit eindeutigen Angaben zu einem der Entwurfsverfasser und zu den Vorzügen der „Chrysalide“ betitelten Arbeit eingegangen. Ein misslicher Vorfall. Was die im Wettbewerbsverfahren verbliebenen Entwürfe betrifft, so lagen sie bei den Abstimmungen der Jury immer dicht beieinander. Aus Deutschland war in der zweiten Runde noch das Büro Heinle Wischer mit verschiedenen Partnern vertreten, in der ersten Runde nahmen die Büros Kleffel Könholdt mit Partnern, Ingenhoven, KSP und ASP teil. Glücklicher Gewinner des Wettbewerbs mit einem Preisgeld von 100.000 Euro ist die Bürokombination Philippe Samyn, Brüssel, mit dem italienischen Studio Valle Progettazioni und den englischen Ingenieuren Happold. Die Architekten schlagen einen 12-geschossigen gläsernen Gebäudeblock mit 60.000 m<sup>2</sup> Fläche (inkl. Tiefgarage) vor, der sich an den denkmalgeschützten Eckbau „Résidence Palace“ (Heft 40–41/1993) anschmiegt. Dieser 1922–27 von Michel Polak errichtete Altbau – ursprünglich ein Gebäude mit Luxuswohnungen à la Manhattan – ist nach Teilabrissen und



der Umnutzung für Büros im Jahr 1988 nur noch ein Torso. Im Entwurf des Preisträgers setzt er sich von der Ecke an der Rue de la Loi mit seiner geschützten Fassade als großes L-förmiges Bürogebäude fort und bildet somit das Rückgrat des neu zusammengefügt Blocks. Die gewünschte Zeichenhaftigkeit des Neubaus erlebt der Besucher erst im Inneren der gläsernen Halle. Die zahlreichen Konferenz- und größeren Veranstaltungssäle liegen übereinander in einem gebäudehohen Einbau, der die Form einer Vase auf ovalem Grundriss hat. In Brüssel spricht man bereits scherzhaft von einer gigantischen Urne, die die Minister beherbergen wird. Philippe Samyn hingegen sieht das verglaste Kerngebäude eher als eine Amphore, die wie ein kostbares Ausstellungsstück in einer Vitrine steht. Durch die mit einer Textur versehenen Mattglas-Scheiben ist das Leben auch in diesem zentralen Gebäudeteil schemenhaft erkennbar. Die Außenfassade der Halle soll sich aus einem Patchwork alter hölzerner Fensterrahmen aus allen Staaten der Europäischen Union zusammensetzen, das innen von einer Rohrstuhl-Fachwerkkonstruktion (mit der eigentlichen Glasfassade) gehalten wird. Die Rahmen unterschiedlicher Größe und Bauart sollen die Vielfalt innerhalb der EU symbolisieren. Die Fertigstellung des rund 200 Mio. Euro teuren Neubaus (mit dem erneuten Umbau des Polak-Gebäudes) ist erst für 2011 geplant. SR

### Lens (Frankreich)

#### Kunstmuseum Louvre II

1. Preis: Sanaa – Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa, Tokyo  
Engere Wahl: Rudy Ricciotti, Bandol; Zaha Hadid, London; Steven Holl, New York; Anne Lacaton, Jean-Philippe Vassal, Paris; Jérôme de Alzua, Lille

### Gut Sigger

#### Seminargebäude

Einladungswettbewerb  
1. Preis (8000 Euro) Sauerbruch Hutton Architekten, Berlin  
2. Preis (3500 Euro) Professor Werner Durth mit Harder III Stumpf, Darmstadt  
3. Preis (3500 Euro) Auer + Weber Architekten, Stuttgart

### Lütau

#### Gestaltung des Dorfgemeinschaftsplatzes

Einladungswettbewerb  
1. Preis: Henning Hargus, Mechterßen; Mitarb.: Jan Hargus, Steen Hargus  
2. Preis: Planungsbüro Sommer – Marianne Sommer, Jürgen Schulz, Lauenburg/Elbe; Mitarb.: Saß

### Bühl

#### Nordtor

Begrenzt offener städtebaulicher Ideenwettbewerb  
1. Preis (9000 Euro) h4a Architekten, Gessert + Randecker Architekten, Stuttgart  
2. Preis (6000 Euro) Gekeler Bäuerlein Architekten, Karlsruhe  
3. Preis (4500 Euro) Töpfer Bertuleit Architekten, Berlin  
4. Preis (3000 Euro) Susanne Dürr, Karlsruhe  
Ankauf (2250 Euro) Jan Schulte, Lemgo  
Ankauf (2250 Euro) Code Unique Architekten, Dresden